



Eine glänzende Partie.

Von M. von Grünberg.

(Schluß von S. 78.)

Nachdruck verboten.

Der Spiegel wirft ein strahlendes Bild zurück. Eine reizende Frau, welche die letzte Hand an ihre Toilette legt. Bewundernd ist die Jose zurückgetreten, und bewundernd schaut die Herrin auf das eigene Spiegelbild, das in vollkommener Klarheit die zauberhafte Schönheit wiedergibt. Der klassisch geformte Arm hebt sich, um die Blüten tiefer ins Haar zu drücken, und vom weißen, schimmernden Nacken funkeln und sprühen im erborgten Glanz die edlen Steine. Ja sie ist schön, sie lächelt, indem sie sich's gesteht. Vieltausendmal hat sie es flüstern hören, hat es gesehen im funkelnden, begehrlischen Blick der Männer, im neiderfüllten der Frauen. Sie ist wirklich zaubernd schön. Der fremde Kavaliere, mit dem glänzenden Namen und dem stolzen, siegesfähigen Blick, sogar er, der gewiegte Kenner weiblicher Schönheit, war bei ihrem Anblick betroffen gewesen und hatte von der Stunde an ihr, ihr allein seine Huldigungen zu Füßen gelegt. Anfangs voll zarter Aufmerksamkeit, war er allmählich fast unmerklich zu leichterer Vertraulichkeit vorgeschritten, hatte schließlich offen, ein ganz klein wenig kompromittierend sogar, eine Bewunderung zur Schau getragen, die das Blut rascher durch die Pulse jagte. Sie schickte leise. Einmal wäre er beinahe mit dem Gatten zusammengeraten — wie drollig! — der sich um nichts ereifert hatte, denn sie hatte sich immer „tadellos“ benommen, wirklich, durchaus nicht etwa ermutigend. Aber warum hätte sie den lebenswürdigen Gesellschafter durch lächerliche Prüderie verschonen sollen? Er hätte sich zu trösten gewußt, sicherlich, und unter ihren Augen irgend einer ihrer Nebenbuhlerinnen den Hof gemacht, und das wäre unanstößlich gewesen, das hätte sie nicht ertragen!

Die Thür öffnet sich hinter ihr, der Gatte tritt ein. „Du willst also wirklich gehen, Helene? Das Kind ist kränker, als du glaubst!“

„Aber Robert, willst du mir schon wieder eine Freude verbittern und mich ängstigen? Ich muß gehen, ich habe mich verabredet, und der Arzt versicherte heute noch, es wäre mit dem Zustande des Kindes keine Gefahr verknüpft.“

„Vielleicht wollte er dir die ganze Wahrheit nicht sagen. Helene, bleib — nur diesmal! Ich muß in den Dienst, und wir dürfen das kranke Kind den Leuten nicht allein überlassen.“

„Mergere mich nicht, Robert! Die Amme ist zuverlässig, und die Brandt kann mich nicht alle Tage hören!“

„Aber mit dem Baron kommst du doch alle Tage auszugehen,“ stieß er bitter hervor, „jeder Tag bringt ja neue Abwechslung für dich, die dich mit diesem Menschen zusammenführt und von den leidigen Pflichten losreißt. O Helene, der Tag wird kommen, wo du bereuust!“

„Robert, höre auf! Sieh, ich muß weinen, und Eifersucht steht dir nicht gut,“ setzte sie bestiger hinzu.

„Trockne deine Thränen, sie schaden der Schönheit, ich höre ja schon auf! Eifersucht!“ — er lachte bitter — „ein Mann muß sich an manches gewöhnen!“

Die Thür knakte ein, und seine Schritte entfernten sich rasch. Der abscheuliche Mensch! Bald hätte er ihr alle Stimmung verdorben! Sie hauchte ins Taschentuch, hielt es vor die Augen, damit die Spuren der Thränen verschwinden. Der Diener melbete den Wagen, rasch fuhr sie in den pelzverbrämten Theatermantel, die Jose reichte Taschentuch, Fächer und Opernglas, und fort ging's. Doch nein. Der Mutterpflichten eingedenk, trat sie eilig ins Kinderzimmer, wo das kleine Wesen sich im unruhigen Schlummer hin und her warf. Die Amme saß an der Wiege. Helene beugte sich über das Kind. Es schlummerte ja. Der gasstige Mensch hatte sie nur ängstigen wollen. „Nicht wahr, Amme, dem Kinde fehlt nichts?“

„Gar nichts!“ gab diese zurück.

„Und Sie bleiben hier, immerfort, bis ich wiederkomme?“

„Da können die gnädige Frau ruhig sein.“

Das Rollen des Wagens war das Signal für die Amme. Sie wird doch nicht den ganzen Abend am Bette des schlafenden Kindes sitzen! Schwachen will sie, sich unterhalten, in der Küche, mit Köchin und Jose. Sollte sie denn pflichtgetreuer sein als die Herrin?

Unterdessen durchschreitet der Lieutenant das abendliche Dunkel. Als dienstthuender Offizier muß er die Posten revidieren und sehen, ob alles in Ordnung ist. In seiner Brust wühlt der unendliche Schmerz des Verlassenseins. Sternlos wie der nächtliche Himmel ist sein Leben. Doch nein, ein zitterndes Flinchen der Hoffnung will sich regen, zwei unschuldige Kinderaugen sehen ihn an. Noch ist nicht alle Liebe tot; ihr sanfter Strahl erhellt das Dunkel seiner Seele, und angstvoll ringt es sich heraus: „O stirb mir nicht, du letzter Traum von Glück!“ Rascher werden seine Schritte, schon nähert er sich dem Hause.

Was treibt ihn zu solcher Eile? Er steigt die Treppe empor, stößt die Thür des Kinderzimmers auf. Halbverlöschert ist die Lampe, leer der Raum, er stürzt vorwärts, da liegt sein Kind, einsam, verlassen, weitgeöffnet sind die Augen, blicklos starren sie ihn an — tot! Ein Stöhnen entringt sich seiner Brust, gebrochen sinkt er am Bettchen nieder: „Aus ist's! alles aus, verloren!“

Der Tod des Kindes hatte den Riß zwischen Robert und Helene zu einem unheilbaren gemacht. Es gab keinen Punkt mehr, in dem sie sich verständigen konnten. Seine Langmut war erschöpft, das weiche Herz für jede zartere Empfindung abgestumpft, nur das Gefühl der Ehre blieb lebendig: das Dekorum wurde äußerlich gewahrt, man trennte sich nicht, obwohl innerlich kein Band mehr zwischen den Menschen bestand, die einst für einander geschaffen schienen.

Helene's Schmerz über den Verlust des Kindes war, anfangs wenigstens, ernst, sie weinte heiße Thränen und wollte

niemanden mehr empfangen. Sie war aber zu oberflächlich angelegt, und so vermochte auch diese traurige Prüfung sie nicht zu verlesen. Da sie weder Trost noch liebevollen Zuspruch bei ihrem Gatten finden konnte, kehrte sie bald wieder zu jenen Kreisen zurück, wo Zerstreuungen ihr über den trostlosen Zustand ihrer Seele hinweghelfen.

Das Trauerjahr war kaum vorüber, und mit einem Seufzer der Befreiung gab sie sich von neuem der Geselligkeit hin, die ihr eigentliches Element war; bald blühte und lebte sie zum Entzücken ihrer alten und neuen Bewunderer wieder auf. Täglich samm sie auf neue Belustigungen, sah Menschen um sich und ging aus. Ueberall trug sie eine forcierte Lustigkeit zur Schau. Sie wollte nicht zu Haus, wenigstens dann mit ihrem Gatten nicht allein sein. Was sollte sie auch da! Robert war so kalt und abgemessen, er sah sie kaum mehr an. Wenn rings alle Blicke in Bewunderung für sie aufflammten, hatte er nur ein fast spöttisches Lächeln, oder sein Auge glitt mit verlegender Gleichgültigkeit an ihr vorüber. Die beiden Gatten hatten einander nichts mehr zu sagen. Sie wandten sich unter dem Druck der Fesseln und streiften sie doch nicht ab. Dieses Verhältnis hatte auf beide einen höchst traurigen Einfluß. Während Helene ganz im Weltleben aufging und sich denselben innerlich und äußerlich ganz hingab, wurde der Mann immer verschlossener, unzugänglicher. Der gütige, nachsichtige Vorgesetzte ward zum tyrannischen Bedanten, der lebenswürdige, joviale Kamerad zum langweiligen, überstrengen Sittenrichter. Die harmlosen Vergnügungen, denen er sich einst selbst unbefangenen hingeeben hatte, verwarf er und spottete über die Interessen der Kameraden. Da er selbst keine Freude hatte, fiel er mit unbarmherzigem Sarkasmus über die der anderen her. Natürlich war es daher, wenn man sich von ihm immer mehr zurückzog. Er beschwor fast immer unliebbare Meinungsverschiedenheiten herauf. Bei seiner stets gereizten Stimmung konnte es als ein Wunder gelten, daß noch kein ernstster Zusammenstoß erfolgt war. Sein Erscheinen im Klub oder unter den Kameraden wirkte stets wie das Niederfallen einer Granate, deren Krepieren man im nächsten Augenblick erwartet. Ein höchst unerquicklicher Zustand, man mußte sich das gestehen, und doch war nichts zu machen. Man konnte ihn nicht einmal aus dem Regiment herausdrängen, denn die Vorgesetzten waren für den gewissenhaften Offizier, der stets seine volle Schuldigkeit that, sehr eingenommen. Etwas Belastendes aber war gegen ihn nicht vorzubringen.

Unter allen Bewunderern Helene's war der unermüdetste jener fremde Kavaliere, der schon in verflorierter Saison ihr seine Huldigungen zu Füßen gelegt. Der Sommer und die Zeit der Trauer hatten den Baron von der schönen Frau entfernt, jetzt durfte er sich ihr wieder nahen, um durch unablässige Aufmerksamkeiten um die Gunst der unbestrittenen Königin aller Feste zu buhlen. Bald betrachtete man ihn stillschweigend als den bevorzugten Kavaliere der reizenden Frau. Solange kein öffentliches Vergnügen aus dergleichen Spielereien entsteht, darf man ja sogar ein solches Pärchen ein klein wenig protegieren. Man lud sie also zusammen ein, gab ihr ihn zum Tischnachbar und förderte auf diese Weise, alles natürlich unter dem Deckmantel größter Wohlwollendigkeit, eine Vertraulichkeit zwischen den beiden Menschen, die gefährlich hätte werden können, wenn es den beteiligten Parteien wirklich ernstlich nahe gegangen wäre. Aber es war in der That nur eine Spielerei für die triumphstüchtige Frau und für die Eitelkeit des Barons. Er durchschaute das Verhältnis der Ehegatten zu einander und machte es sich insofern zu nütze, als es ihm eine angenehme Zerstreuung bot, zu erproben, welchen Grad von Hitze es bedurte, diese kalte Seele wirklich zu erwärmen.

Während Robert alle übrigen Huldigungen, die seiner Frau dargebracht wurden, kaum beachtete, regte es ihn merkwürdiger Weise innerlich auf, sobald er den Baron an ihrer Seite sah. Der Mensch war ihm in tiefster Seele verhaßt. Seine frivole Lebensanschauung war ihm von jeher antipathisch gewesen, und die Erfahrungen des letzten Jahres hatten die Verschiedenheiten beider Charaktere noch schärfer herausgearbeitet. Robert, dessen Reizbarkeit sich von Tag zu Tag steigerte, fühlte sein Blut aufwallen, so oft er dem beständig heitern, beständig über alles Ernste spottenden Lebemann begegnete. Das war der bevorzugte Anbeter seiner Frau, dessen Existenz ihn fortwährend zu verhöhnen, dessen Leichtfertigkeit in sittlichen Dingen seine Ehre ernstlich zu gefährden schien. Unwillkürlich griff die Hand des Offiziers nach dem Degen, wenn er sich diesem Manne gegenüber sah. Scharf kreuzten sich die Blicke, und oft hätte es nur eines leichten Anstoßes bedurft, um die beiden Gegner aneinander zu bringen. Doch dieser Anstoß wurde durch das geschickte Benehmen des Barons vermieden, der eben nur hörte, was er hören, sah, was er sehen wollte. Mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit ging er Robert aus dem Wege und verstand es sogar mit scheinbarer Gutmütigkeit, den bisweilen gehässigen Bemerkungen des beleidigten Gatten die Spitze abzubreaken. In kurzer Zeit sollte er einer ferneren Gesandtschaft zugeteilt werden, die Sache war ja dann abgelaufen, und mit einem Eklat wünschte er nicht zu scheiden.

Der Klub war schwach besucht. Nur ungefähr zehn Mitglieder waren erschienen. Einige Offiziere hatten sich in einer Ecke niedergelassen, um zu plaudern, während andere mit reger Aufmerksamkeit den Spieltisch umstanden, wo der Baron mit einem Rittmeister der Wlanen harrdierte. Der Baron spielte fast immer mit Glück, aber diesmal schien ihm Fortuna besonders hold. Seine Kaltblütigkeit brachte ihm seinem hitzigen und unüberlegten kühnen Partner gegenüber Vorteil. Die Spielenden wechselten nur die üblichen Redensarten, während unter den Offizieren, die sich seitwärts bei einigen Gläsern Rübeshimer niedergelassen hatten, eine rege Unterhaltung im Gange war. Man sprach über den Dienst, Pferde, einige abkommendierte Kameraden und schließlich über Frauen. Robert's eheliches Verhältnis wurde natürlich auch wieder durchgehelt, und der Ehegatte kam dabei ziemlich schlecht weg;

die leichtlebigen Männer nahmen fast alle für die schöne Frau Partei; nur eine Stimme wagte kurze, aber energische Einwürfe.

Lieutenant von Berkow, ein blutjunger Offizier, der seit kurzem erst der Zucht des Kabattencorps entkommen und gar keine Lebenserfahrung aufzuweisen hatte, nahm die hübsche Frau besonders in Schutz und ließ über Robert eine Flut spöttischer und witzelnder Bemerkungen ergehen. Ein älterer Kamerad verwies ihm das in ernstem Ton und hob die vortrefflichen Eigenschaften des Abwesenden hervor.

„Na, wir wollen uns über diesen Punkt nicht streiten,“ entschied Berkow, indem er mit Hingabe die Spitzen seiner in tadellosem Schuhwerk stehenden kleinen Füße betrachtete, „ein Mergler ist Robert, ein pedantischer Sittenrichter — übrigens —“

Das Dessinen der Thür machte ihn verstummen. Wie der Wolf in der Fabel erschien der eben Besprochene auf der Schwelle.

Berkow stand auf, steckte den Degen in seinen Interimsrock, ergriff die Mütze und schickte sich zum Gehen an: „Wiel Vergnügen, meine Herren, ich drücke mich! Der Zugsbold sieht wieder einmal geladen aus!“

Mit flüchtigem Gruß drückte er sich an Robert vorüber, der ihn kaum bemerkte, denn sein unruhiges Auge überflog die Anwesenden und blieb schließlich auf dem Baron haften, der die Lider kaum gehoben hatte, um den neuen Anfümmeling zu begrüßen. In der That sah Robert nicht gut aus. Den Kameraden fiel es ebenfalls auf. Man bemühte sich, ihn in ein gleichgültiges Gespräch zu verwickeln; aber immer wieder wandte der junge Offizier seine Aufmerksamkeit der andern Gruppe zu, um sich am Anblick seines Todfeindes noch mehr zu erregen. Seine Teilnahme am Gespräch wurde immer geringer; häufig stürzte er einige Gläser Wein hinunter, und endlich stand er auf und trat zu den Spielenden. Er stellte sich dem Baron gegenüber auf, der in ruhiger, gleichmäßiger Weise die Karten mischte. Einen Moment hob derselbe seinen Blick zu dem Gegenüber empor, und die Augen ein wenig zusammendrückend, musterte er ihn mit einem raschen aber scharf prüfenden Blick. Dann senkten sich die Lider, und flüchtig wie ein Gebante umzuckte die Lippen des Lebemanns ein leicht spöttisches Lächeln. Niemand hatte es wahrnehmen können, nur Robert's haßgeschärfte Blick war es nicht entgangen, und alle Dämonen wurden in seiner Seele wach. Eben hatte der Baron wieder gewonnen, er fragte seinen Partner, ob er aufhören wolle. Dieser, erhört vom Spiel und erregt durch sein „schändliches Pech“, welches er um jeden Preis korrigieren wollte, bestand darauf, weiter zu spielen. Abermals gewann der Baron, neben dem ein beträchtliches Häufchen Gold sich sammelt hatte, und wieder setzte der Gegner, um von neuem zu verlieren.

Totenstille herrschte — da plötzlich wurde dieselbe durch Robert's Stimme unterbrochen, die scharf klang wie Metall.

„Sie haben ein merkwürdiges Glück, Herr Baron, wirklich ein höchst merkwürdiges Glück!“ klang es höhnisch und scharf pointiert von seinen Lippen. Erschrocken wandten sich ihm alle Blicke zu. Das klang ja wie eine Beleidigung und in der That, so schien es der glückliche Spieler auch aufzufassen. Sein bleiches Haupt fuhr empor, zwei stahlgraue Augen bohrten sich in das noch immer spöttisch lächelnde Antlitz des Offiziers, und er rief in fast gebieterischem Tone: „Wie soll ich Ihre Bemerkung auffassen, Herr von Lessen?“

Die Kameraden umringten Robert, beschwichtigende Worte wurden gemurmelt, sein Arm warnend gefaßt.

„Wie es Ihnen beliebt!“ klang die eilige Antwort, und unwillkürlich traten die Offiziere einige Schritte zurück.

„So erlauben Sie wohl, daß ich den Ton, in dem Sie sprachen, als Beleidigung auffasse.“ Der Baron erhob sich, verneigte sich kühl. „Ich erwarte Ihre Entscheidung!“ und langsam schritt er an der bestürzten Gruppe der Offiziere vorüber dem Ausgang zu.

Man umringte Robert, beschwor ihn, eine Verständigung herbeizuführen, aber er wollte davon nichts wissen, sah im Gegenteil der Forderung mit einer wilden Genugthuung entgegen, die man dem einst so friebfertigen Manne gar nicht zugehört hätte. Am nächsten Tage sandte der Baron seine Sekundanten, jede Ausgleichung wurde von beiden Parteien zurückgewiesen. Die Forderung lautete auf Pistolen, dreimaliger Kugelwechsel. Das Duell war auf den drittfolgenden Tag festgesetzt. Die Vorbereitungen wurden mit der üblichen Heimlichkeit betrieben. Robert ordnete seine Angelegenheiten und sah der Katastrophe mit einer merkwürdigen Freudigkeit entgegen.

Ein nebliger Morgen war angebrochen. Auf einer Lichtung im Brunwald standen einige Herren und sahen einem Wagen entgegen, welcher auf der zwischen den Bäumen sichtbaren Fahrstraße rasch näher kam. Robert und seine Freunde waren die ersten auf dem Platze. Dort hielt der Wagen, und der Baron näherte sich mit seinen Sekundanten. Man begrüßte einander, noch einmal verjuchten die Kameraden Robert zu einem Ausgleich zu bereden. Er schüttelte hartnäckig den Kopf. Die Distanzen wurden abgesteckt. Die Gegner standen einander gegenüber, der Beleidigte hatte den ersten Schuß. Prüfend nahm er die Waffe in die Hand und schoß mit leicht erkennbarer Absichtlichkeit an dem Offizier vorüber. Robert zitterte vor Erbitterung über diese erniedrigende Grobmut, er schoß, und die Kugel ging dem Feinde durch den Armel. Nicht eine Wimper des Barons zuckte, nicht um einen Schein bleicher wurde das Antlitz; zum zweiten Schusse hob er die Hand, und wieder schonte er den Gegner. Fassungslos rief Robert ihm einige Worte zu, und die Kugel sauste haarscharf an des Gegners Schläfe vorüber. Jetzt ward dem Baron die Absicht seines Gegners klar; er wußte, daß der dritte Schuß nicht fehlen würde, nun galt es die eigene Selbsterhaltung! Seine Brust hob sich gewaltsam, sein graues Auge umfaßte den Gegner noch einmal — der dritte Schuß.

Lautes Jauch Robert zusammen. Totenstille ringsum;

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. 1/2 kg genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Überall vorrätig.

Gelesenste Zeitung Deutschlands.
Erscheint täglich zweimal, Abends u. Morgens.
Werthvolle Original-Feuilletons v. gebiegenen Sachautoritäten, darunter über Theater von Paul Lindau.

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

mit Gärten-Verlosungsliste nebst seinen werthvollen Separat-Beilagen: „Ulke“, „belletr.“, „Sonntagsblatt“, „Deutsche Reichhalle“, „Feuilleton“, „Der Zeitgeist“, „Mittelschichten“, „Gartenbau und Hauswirtschaft“, „Leidenschaften“.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis 1. März abgedruckte Theil des hochinteressanten Romans „Leidenschaften“ gratis und franco nachgeliefert. Abonnement 3 Monate 1 Mk. 75 Pf.

Echtes Linoleum.

Billig. Bezugsquelle dir. ab Fabrikdepôt.
Glatt 2 1/2 mm stark Quadratmeter 2,50 Mk.
Glatt 3 1/2 mm stark „ 2,85 Mk.
Gemustert 3 1/2 mm stark „ 3,30 Mk.
Qualitäts-Proben u. Muster franco.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. österr. u. k. rum. Hoflieferant.
Breslau, am Rathhause 26.

Direkt ab Fabrik.

Seidenstoffe

Foulards, Faille Française, Satin Merveilleux, Regence, Empire, Damaste, Atlasse zu 85 Pf., sowie bessere Qualitäten versendet stück- und meterweise, porto- und zollfrei an Private das Seidenwaarenhaus

Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).
Muster umgehend franco.

PIESSE & LUBIN
DESTILLATEUR FEINSTER PARFUMS
welche aus allen Blumen die Wohlgeruch verbreiten hergestellt sind

LIEBLICHE DÜFTE

LOXOTIS — OPOPONAX
FRANGIPANNI — PSIDIUM

Zu haben bei ALLEN APOTHEKERN UND PARFÜMEUREN
2 New Bond Street London

Hohensteiner Seidenweberei Lotze, Hohenstein i.S.

Durch die späten Bestellungen vor dem Weihnachtsfeste war es nicht möglich, alle Aufträge zur Ausführung zu bringen, und wolle man immer berücksichtigen, dass die Fabrik nur das, was sie eben fertig bringt, verkaufen kann. Es ist dies kein Zwischenhandel, der mit 20 bis 30 Engros-Händlern oder Fabrikanten in Verbindung steht und da gleich wieder die fehlenden Qualitäten kaufen kann, sondern eigene mechanische Weberei (Fabrik).

Die Leitung der Fabrik ersucht deshalb nochmals alle Besteller, ihre Aufträge nicht erst den letzten Tag aufzugeben, denn es ist nur dadurch mit der nöthigen Uebersicht ein geregeltes Geschäft, sowie ein solides und gutes Bedienen ausführbar.

Es sind Vorkehrungen getroffen, dass nachfolgende Qualitäten in schwarzen Merveilleux im Januar, Februar und März von den Maschinen kommen und zum Versandt schon von jetzt ab gelangen können.

55 Ctm. 150 223	Mk. 6.—	9 bis 10 000 Mtr.
55 " 150 183	" 5.50	8 " 9 000 "
55 " 126 223	" 5.—	7 " 8 000 "
55 " 126 183	" 4.50	7 " 8 000 "
54 " 105 223	" 3.75	4 " 5 000 "
51 " 105 183	à Mk. 3.—	
50 " 87 182	" 2.50	
46 " 87 182	" 2.—	

sind noch am Lager.

Weisse und elfenbeinfarbige Merveilleux zu Ball- und Brautkleidern sind von Mk. 1.25 bis Mk. 4.— am Lager.

Alle diese Preise verstehen sich mit der Jahres-Dividende von ca. 20 %, wodurch ein seidenes Ball- oder Brautkleid zu und unter Mk. 20.— geschafft werden kann.

DER GUTE TON

IN ALLEN LEBENSSTADEN. Ein Handbuch für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentl. Leben von Franz Ehardt. Erste verb. Aufl. Prachtwerk in 8°. Gedr. in 2 Farb. a. Velinpap. m. viel. Vign. 47 Bog. eleg. geb. m. Goldschn. 10 Mk. II. Teil. Unserer Frauen Leben. 24 Bog. geb. 6 Mk. Prospekte gratis u. franco. Zu bez. durch alle Buchh. oder direkt portofrei vom Verl. JULIUS KLINKHARDT in Leipzig u. Berlin W., 35.

Aug. Spangenberg,
Berlin SO., Schöndorferstr. 23.
Etagen-Fahrstühle, Schlaf- und Ruhebetten, Universalfahle für Zimmer u. M. 50 an. Verstellbare Kopfkissen zum Schlafen in 20 verschied. ebenen Lagen, Tragstühle etc.

G. E. Höfgen

Dresden-N.,
Königsbrückerstrasse 75.
Fabrik für Kinderwagen, Kranken-Fahrstühle, Netzbetten u. s. w.

Patent-Kinderwagen

mit und ohne Gummibekleidg. das Vorzüglichste für gesunde wie kranke Kinder.
Preis von 12—120 Mk.

Eiserne Netzbetten

für Kinder bis zu 12 Jahren. Ausserordentl. pract. und elegant in verschiedenen Grössen. Sicherste Lagerstätte, besonders für kleinere Kinder.
Preis v. 12—60 Mk.
Kataloge mit Abbildungen u. Preisen auf Verlangen an Jedermann.
Engros. Detail. Export.

Wer Damen-Mantelstoffe

zu Fabrikpreisen kaufen will, verlange meine Mustercollektion, enthaltend das Neueste in Regenmantelstoffen, Diagonals, Chevrons, Ramagé- und farbigen Tuchstoffen, sowie wollene und seidene Staub-Mantelstoffe.

Schneidermeister und Modistinnen erhalten diese Collection umsonst zum Auslegen in ihren Ateliers, Private zur Auswahl ihres Bedarfs portofrei zugesandt.

Siegmond Mendelssohn,
Berlin C., Stralauerstrasse 12.

Garantie-Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld,
also aus erster Hand, in jedem Maass zu beziehen.

Stets das Neueste in schwarzen, farbigen, schwarzweissen und weissen Seidenstoffen, glatt und gemustert. Foulard- und Rohseidenstoffe, schwarze Sammete u. Peluche etc. zu billigsten Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.
Entöltes Maisproduct. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch.

GRIECHISCHE WEINE

J. F. MENZER, Neckargemünd
Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens
Erstes und ältestes Importhaus Griechischer Weine in Deutschland
versendet

Griechische Weine

26 Sorten am Lager
Kisten mit 12 grossen Flaschen

Marke F. in 2 Sorten herb und süss zu M.	12.—
" A. " 3 " " " " "	12.—
" G. " 2 " Claret und süss " "	18.—
" B. " 2 " " " " " "	18.60
" D. " 12 " Claret, herb u. süss " "	19.—
" C. " 4 " " und süss " "	20.40

ferner:
Badische Weine
Marke E. 20 grosse Flaschen in 4 Sorten, weiss und roth Mk. 20.
Bei Bestellungen genügt Angabe der gewünschten Marke.
Bürgschaft für Naturreinheit.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

Krääftigung für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane bei Catarrh, Keuchhusten etc. Flasche 75 Pf., 6 Fl. 4 Mk., 12 Fl. 7.50 Mk.

Malz-Extract mit Eisen

gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutmangel (Blutschwäche) etc. verordnet werden.
Preis pro Flasche 1 Mk., 6 Fl. 5.25 Mk., 12 Fl. 10 Mk.

Malz-Extract mit Kalk.

Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterfügt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk., 6 Fl. 5.25 Mk., 12 Fl. 10 Mk.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chaussee-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Smyrna-Knüpff-Arbeiten.

Unser eigenes preisgekröntes Fabrikat.
In Cartons, enthaltend das gesammte reichliche Material, Werkzeug und color. Muster mit oder auch ohne Anfang. 57 gefärbte Muster nebst Preiscurant und Anleitung franco auf Verlangen. Zu größeren Arbeiten liegere Originalzeichnungen und sämmtliches Material.

Wurzener Smyrna-Wolle

(55 Farben vorrätig), vorzögl. Qualität, auch separat, kiloweise.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Wurzener Teppich- und Velours-Fabriken, Actien-Gesellschaft, jetzt Berlin W., Friedrich-Strasse 186, im eigenen Geschäftshause.

Schönheitspflege

empfehlen die Salvatorapothek in Našice (Slavonien)

Zur Schönheitspflege u. verschädl. Mittel geg. alle Schönheitsfehler, zur Pflege des Teints, der Haare, Hände u. Nägel etc. Dr. Spitzers Gesichtss-Pomade pr. Tiegel 50 kr. Dr. Spitzers Seife dazu pr. Stück 50 kr. American invisible Toilettepulver fl. 1.— 1000fach erprobt, garantiert unschädlich, gegen Sommerprossen, Wimpern, alle Hautleiden etc. Zusätze über alle Toilettefragen. Toilette-Plätzgerber u. Kataloge gratis! — Retourmarken erbeten.

Neu! Enthaarung. Neu!

Dr. Perl's „Antikrinin“ garantiert unschädlich. Dargestellt unter Controle des vereid. Ger.-Chemikers Dr. C. Bischoff. In Original-Packung Pr. 3 Mk. im General-Depot Gustav Lohse, Kgl. Hoflieferant, Berlin, Jägerstrasse 46.

Einziges Etablissement, das in Paris mit d. goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Damen-Mieder (Corsets)

M. WEISS, WIEN.
Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Korrespondenz erbetet man das Maass in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust u. Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang d. Hüften. 4. Länge von unter dem Arm bis zur Taille. Das Maass ist am Körper über das Kleid zu nehmen. Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

BEETHAM'S GLYCERINE AND CUCUMBER

(Glycerin und Gurke.)
Macht die Haut in kurzer Zeit zart, weich u. weiss, beseitigt und verhütet vollständig Rauheit, Rötze, Bisse, Reizung u. schützt die Haut gegen die Wirkungen von Frost, kalten Winden und hartem Wasser, wirksamer als irgend ein anderes bekanntes Präparat. Keine Dame, welche Werth auf ihren Teint legt, sollte je ohne dieses Mittel sein, denn es ist unschätzbbar, um selbst beim kältesten Wetter die Haut zart und blühend zu erhalten. Man hüte sich vor schädl. Nachahmungen. Beetham's Fabrikat ist das einzig echte und vollkommen unschädlich. M. Beetham & Son, Pharmacenten, Cheltenham, England. General-Depot für Deutschland: Hamburg, Richter, Tschuschner & Co., Rathhausstr. 13. Agent f. Berlin: Gust. Lohse, Kgl. Hofl., Berlin W., Jägerstrasse 46. Dresden: Paul Heinrich, Pragerstr. 12. J. Grollich in Brünn f. Oesterr.

Enthaarung

Mundellus'sches Decrinorium.
Unschädl. Mittel, um die so verunreinigten Arm- u. Gesichtshaare bei Damen spurlos, schnell u. ganz schmerzlos zu entfernen. Fl. 3 Mk. Apoth. Mundellus, Berlin, Liesenstr. 19.

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Visiten-, Gratulationskarten, Menüs und Tanzkarten,

liefern in höchster Ausführung.
Hyll & Klein, Barmen.
Muster stehen leihweise zur Verfügung.

Durch e. sehr einf. Crim. kann f. Dame b. Wellen ohne tief. m. b. Eisen zu brennen, fortw. frans. erh. Wir verf. b. 26 Stücken paarw. in eleg. flach. Karton mit einlieg. „Frühl-Platte“ geg. flach. od. vorh. Einf. b. Betr. in Briefm. i. Preise von 5 Mark. Es genh. einige abgesehn. Haare um b. gen. Farbe zu best. — Nicht konventer. v. bereitm. umgetauscht. Must. Prosp. u. Beschr. grat. u. fro. Man verl. umf. neuest. Preisf. ab. Damenfr. Köhler & Brunotte Stuttgart u. B. Bad.



Plan der grossen Geld-Lotterie

für Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin (nur einmalige Lotterie, eingetheilt in 5 Klassen).

I. Kl. Ziehung 17. März 1890	II. Kl. Ziehung 14. April 1890	III. Kl. Ziehung 12. Mai 1890	IV. Kl. Ziehung 9. Juni 1890	V. Kl. Ziehung 7. Juli 1890
1 à M. 500 000 = M. 500 000	1 à M. 300 000 = M. 300 000	1 à M. 300 000 = M. 300 000	1 à M. 500 000 = M. 500 000	1 à M. 600 000 = M. 600 000
1 à M. 400 000 = M. 400 000	1 à M. 200 000 = M. 200 000	1 à M. 200 000 = M. 200 000	1 à M. 400 000 = M. 400 000	1 à M. 500 000 = M. 500 000
1 à M. 300 000 = M. 300 000	1 à M. 100 000 = M. 100 000	1 à M. 100 000 = M. 100 000	1 à M. 300 000 = M. 300 000	1 à M. 400 000 = M. 400 000
1 à M. 200 000 = M. 200 000	2 à M. 50 000 = M. 100 000	2 à M. 50 000 = M. 100 000	1 à M. 200 000 = M. 200 000	2 à M. 300 000 = M. 600 000
2 à M. 150 000 = M. 300 000	4 à M. 25 000 = M. 100 000	4 à M. 25 000 = M. 100 000	2 à M. 100 000 = M. 200 000	3 à M. 200 000 = M. 600 000
3 à M. 100 000 = M. 300 000	10 à M. 20 000 = M. 200 000	10 à M. 20 000 = M. 200 000	4 à M. 50 000 = M. 200 000	4 à M. 150 000 = M. 600 000
4 à M. 50 000 = M. 200 000	20 à M. 10 000 = M. 200 000	20 à M. 10 000 = M. 200 000	8 à M. 25 000 = M. 200 000	10 à M. 100 000 = M. 1 000 000
5 à M. 40 000 = M. 200 000	40 à M. 5 000 = M. 200 000	40 à M. 5 000 = M. 200 000	15 à M. 20 000 = M. 300 000	20 à M. 50 000 = M. 1 000 000
10 à M. 30 000 = M. 300 000	100 à M. 2 000 = M. 200 000	100 à M. 2 000 = M. 200 000	40 à M. 10 000 = M. 400 000	10 à M. 40 000 = M. 400 000
12 à M. 25 000 = M. 300 000	200 à M. 1 000 = M. 200 000	200 à M. 1 000 = M. 200 000	60 à M. 5 000 = M. 300 000	10 à M. 30 000 = M. 300 000
15 à M. 20 000 = M. 300 000			100 à M. 3 000 = M. 300 000	20 à M. 25 000 = M. 500 000
40 à M. 10 000 = M. 400 000			200 à M. 2 000 = M. 400 000	40 à M. 20 000 = M. 800 000
100 à M. 5 000 = M. 500 000			300 à M. 1 000 = M. 300 000	100 à M. 10 000 = M. 1 000 000
100 à M. 3 000 = M. 300 000				150 à M. 5 000 = M. 750 000
200 à M. 2 000 = M. 400 000				200 à M. 3 000 = M. 600 000
500 à M. 1 000 = M. 500 000				500 à M. 2 000 = M. 1 000 000
				1058 à M. 1 000 = M. 1 058 000
				5884 à M. 500 = M. 2 942 000
995 M. 5 400 000	379 M. 1 800 000	379 M. 1 800 000	733 M. 4 000 000	7514 M. 14 400 000

Zum Bezuge von Original- wie Antheil-Loosen dieser Lotterie halte ich mich gegen Vorauszahlung des Betrages bestens empfohlen. — Ich versende

Original-Loose I. Klasse

Erneuerungspreis der Original-Loose für II. und III. Klasse ist je M. 20,-

IV. Klasse ist M. 36,-

V. Klasse ist M. 72,-

1/4	1/2	1/4	1/8
zu M. 64,-	32,-	16,-	8,-

zu M. 21,20 10,60 5,30 2,70 1,35.

Antheil-Loose I. Klasse

Die Erneuerungs-Beträge dieser Antheil-Loose sind für alle Klassen dieselben.

Um meiner werthen Kundschaft Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen, empfehle ich Antheil-Voll-Loose für alle fünf Ziehungen gültig und im Voraus zu bezahlen, für welche ich, im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen die im Voraus bezahlte planmässige Einlage der folgenden Klassen bei Erhebung des Gewinnes zurückvergüte.

Preis der Voll-Loose

1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
M. 106,-	53,-	26,50	13,25	6,75.

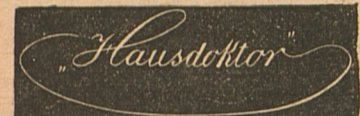
Die Bestellungen auf Loose werden der Reihe des Einganges nach berücksichtigt. Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitte, sind für jede Liste 20 Pf. und für Porto 10 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegramm-Adresse: Lotteriebanc Berlin.

Sobald erschien die erste Nummer der neuen Zeitschrift: Der



Wochenschrift für naturgemässe Lebens- und Geistespflege. Herausgegeben von den gesundenheitslichen Mitarbeitern der Zeitschrift „Fürs Haus“.

Die Schönheit des Weibes. Ihre Pflege, Beförderung und Erhaltung von Hortense de Goupy.

Violoncell-Sonate von Edmund Uhl

Neue Lieder von Jan Gall

Anleitung zur Holzschneiderei

Kunstberichte über den Verlag der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

IN DEN APOTHEKEN: ENGLHARD'S Isländisch Moos-Pasta gegen Husten u. HEISERKEIT



Man verlange Preisliste.



Zur Probe versende franco geg. Nachnahme 1 Postkorb enth.: 7 Dosen Gemüse sortirt M. 6.



Malzextract-Bier Preisgekrönt mit der Goldenen Medaille auf der Internationalen Ausstellung für Hygiene: Gent 1889.

Schleifische Delikatesswurst à Pfd. 80 Pfg.

Südfruchtkorb, enth.: 4 Pfd. Traubenrosinen, Smyrnafeigen, Datteln, Karambellen, amer. Nüsse, 12 Apfelsinen u. 10 Mandarinen, alles Ia. Qual., sollfr. u. franco für M. 3,50 versendet geg. Nachnahme

Rheinwein. Gegen Einfindung von M. 30 versende mit Faß ab Hier 50 Liter selbstgefilterten guten und abgelaugerten Weisswein, dessen absolute Naturreinheit ich garantire.

Front. lische Cognac, von dem wir mit jedem Dampfer große Sendungen empfangen.

Schaer & Heitmann in Bremen.

Wahres Verdienst siegt.



Die Verkäufe der nachfolgenden Canfielder Strumpf-Kleid-Schilder haben in den Vereinigten Staaten, Europa und den Colonien während der ersten 6 Monate des Jahres 1889 alle die der früheren Semester seit Gründung der Fabrik um 250,000 Paar übertraffen.

Ausnahme Waaren, gut annocirt, sowie feste Preise müssen immer den Sieg davon tragen.

NEW YORK, LONDON, PARIS und MANHEIM.

Tuchversand an PRIVATE direct vom Fabrikationsort.

Für Damen! Toiletische Geheimnisse u. viel nur dem Oriente bekannten vorzüglichen Recepten zur Verbesserung des weibl. Körpers.

Unterricht in Knüpfarbeit. Alle hierzu gehörigen Materialien, fertig gearbeitete Muster, praktische Apparate sind nur zu bekommen durch Miss Emily Collins, Berlin, Potsdamerstr. 8.

Brüder Künstler, Altenburg S./A., Special-Verfahrgeschäft schwarzer Damen-Haare, halten sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Leinen, Bettbezüge, Hemdentuch, Schürzen, Kleiderstoffe, Handtücher, Tischzeuge, Taschentücher

Weberei des Brüderhauses, Gnadenberg bei Bunzlau.

Lehr-Institut für wissenschaftliche Zuschneidekunst Henry Sherman

Dr. Kies' Diätet. Heilanstalt Dresden-N.

Reinliche Toilette-Geheimnisse u. viel nur dem Oriente bekannten vorzüglichen Recepten zur Verbesserung des weibl. Körpers.

Heirath. Ein Herr (Christ), 29 Jahre, von angenehmen Aeussern, Geschäftsmann feinsten Branche mit eigenem flotten Geschäft in einer größeren verkehrsreichen Stadt Süddeutschlands—Lebensvericherung 10,000 M.—wünscht behufs baldiger Verheirathung in nähere Beziehung zu einer jungen Dame zu treten.

Leichners Fettpuder und Leichners Hermelinpuder. Diese berühmten Fabrikate werden in den höchsten Kreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet.



ist unentbehrlich für jede Besitzerin einer Nähmaschine. Die

Nähmaschinen-Fussbank

ermöglicht es jeder Dame, durch bequemes Aufstellen der Füsse, Vorarbeiten, Heften, Vernähen u. s. w. vor der Maschine zu verrichten. Die

Nähmaschinen-Fussbank

kann durch eine einfache Bewegung mit dem Fuss sofort in oder ausser Gebrauch gesetzt werden. Die

Nähmaschinen-Fussbank

schützt und bewahrt vor den gesundheitsschädlichen Nachtheilen, welche durch das Ueber-einanderlegen der Beine entstehen. Die

Nähmaschinen-Fussbank

schützt vor Ermüdung, weil man sofort ausruhen kann, wenn man nicht näht. Die

Nähmaschinen-Fussbank

ist überall patentirt und wird nur zu Seidel & Naumann's Familien-Maschinen geliefert. Die

Nähmaschinen-Fussbank

ist für jede Seidel & Naumann'sche Familien-Nähmaschine passend und kann für den billigen Preis von M. 3 p. Stück nachgeliefert werden.

Keine Dame sollte eine Maschine kaufen, an welcher nicht eine Nähmaschinen-Fussbank angebracht ist.

Nähmaschinenfabrik & Eisengiesserei vorm. Seidel & Naumann, Dresden.

Jährl. Erzeugn. 80,000 Nähmaschinen.

Victor'sches Atelier

Beste Bezugsquelle für vorgez., angef. u. fertige Handarbeiten jeder Art u. alle Materialien. Zeichnungen auf Stoffe. Entwürfe u. kunstgew. Arbeiten.

Arzt, Dr. v. Medicin, mit einnehmendem Aeussern und großer Praxis in einer bedeutenden Garnisonstadt wünscht sich zu verheirathen.

Ein junger Deutscher, vermögend, gebürtig in nächster Zeit ein kleines Rittergut anzukaufen, wünscht jedoch zuvor die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks Verheirathung. Off. unter J. T. 6901, an die Expedition des „Berliner Tageblatt“, Berlin SW.

Ein Herr (Christ), 29 Jahre, von angenehmen Aeussern, Geschäftsmann feinsten Branche mit eigenem flotten Geschäft in einer größeren verkehrsreichen Stadt Süddeutschlands—Lebensvericherung 10,000 M.—wünscht behufs baldiger Verheirathung in nähere Beziehung zu einer jungen Dame zu treten.

Ein Herr (Christ), 29 Jahre, von angenehmen Aeussern, Geschäftsmann feinsten Branche mit eigenem flotten Geschäft in einer größeren verkehrsreichen Stadt Süddeutschlands—Lebensvericherung 10,000 M.—wünscht behufs baldiger Verheirathung in nähere Beziehung zu einer jungen Dame zu treten.

Heirath.

Ein Herr (Christ), 29 Jahre, von angenehmen Aeussern, Geschäftsmann feinsten Branche mit eigenem flotten Geschäft in einer größeren verkehrsreichen Stadt Süddeutschlands—Lebensvericherung 10,000 M.—wünscht behufs baldiger Verheirathung in nähere Beziehung zu einer jungen Dame zu treten.

Ein Herr (Christ), 29 Jahre, von angenehmen Aeussern, Geschäftsmann feinsten Branche mit eigenem flotten Geschäft in einer größeren verkehrsreichen Stadt Süddeutschlands—Lebensvericherung 10,000 M.—wünscht behufs baldiger Verheirathung in nähere Beziehung zu einer jungen Dame zu treten.

Ein Herr (Christ), 29 Jahre, von angenehmen Aeussern, Geschäftsmann feinsten Branche mit eigenem flotten Geschäft in einer größeren verkehrsreichen Stadt Süddeutschlands—Lebensvericherung 10,000 M.—wünscht behufs baldiger Verheirathung in nähere Beziehung zu einer jungen Dame zu treten.

Ein Herr (Christ), 29 Jahre, von angenehmen Aeussern, Geschäftsmann feinsten Branche mit eigenem flotten Geschäft in einer größeren verkehrsreichen Stadt Süddeutschlands—Lebensvericherung 10,000 M.—wünscht behufs baldiger Verheirathung in nähere Beziehung zu einer jungen Dame zu treten.